

Neue Bücher

Brenda Danilowitz (et al): „Anni Albers. Constructing Textiles“

Wenn Handwerk zur Kunst wird

Von Thorsten Jantschek

Deutschlandfunk Kultur, Studio 9, 07.01.2026

Die deutsch-amerikanische Weberin und Grafikerin Anni Albers ist eine der bedeutendsten Künstlerin des 20. Jahrhunderts. Im vorliegenden Katalogband versammeln Brenda Danilowitz Architekten und Designer, die das Werk dieser Künstlerin einordnen. Dazu drei eigene Texte von Anni Albers, die erstmals auf Deutsch erscheinen. «Constructing Textiles» macht Lust auf mehr.

Eine Einzelausstellung im New Yorker „Museum of Modern Art“! Schon immer galt das als Ritterschlag in der Welt der Kunst und des Designs. 1949 wurde das für die Bauhaus-Künstlerin und Weberin Anni Albers Wirklichkeit. Noch dazu als erste Textildesign Ausstellung an diesem Haus. Philip Johnson, Leiter der Abteilung Architektur und Design am MoMA, war derart hingerissen von einem Stoffentwurf aus cremeweißen Chenille-Fäden und einem flachem Kupfergarn, dass er darauf bestand, für die Ausstellung gleich 20 Meter davon herstellen zu lassen, um nicht nur eine ganze Textilwand für die Besucherinnen und Besucher der Ausstellung entstehen zu lassen, sondern auch, um den Museumsangestellten die Möglichkeit zu geben, nach dem Ende der Schau den Stoff zum Selbstkostenpreis zu kaufen.

Die Verlagsenkelin eine internationale Berühmtheit

Spätestens seit dieser Ausstellung war Anni Albers, 1899 als Annelise Else Frieda Fleischmann in Berlin geboren, eine Berühmtheit, die mit den wichtigsten Architekten der Moderne, wie Walter Gropius oder Marcel Breuer zusammenarbeitete.

Die Enkelin des Verlegers Leopold Ullstein hatte seit 1922 am Bauhaus in Weimar und Dessau studiert, war 1933 nach der Schließung der Geburtsstätte der gestalterischen Moderne auf Druck der Nazis mit ihrem Mann, dem Maler Joseph Albers, in die USA ausgereist. Eingeladen, um in North Carolina die Kunstsparre des neugegründeten und heute legendären "Black Mountain College" aufzubauen. Willem de Kooning und Robert Rauschenberg waren da, der Choreograph Merce Cunningham oder der Komponist John Cage. Ohne diese Schule wäre die Geschichte der Nachkriegskunst eine andere gewesen.

Brenda Danilowitz (et al)

Anni Albers. Constructing Textiles

Hatje Cantz Verlag, Berlin 2025

250 Seiten

48,00 Euro

Tiefgehende Einblicke ins Leben und Schaffen

Das vorliegende Katalogbuch zeichnet aber nicht nur die Biografie und den beeindruckenden künstlerischen Werdegang von Anni Albers nach, und zeugt nicht nur von ihrer ästhetischen Neugierde, mit neuen Materialien zu arbeiten oder alte peruanische Webtechniken zu erforschen. Vielmehr entsteht hier auch das Bild einer Theoretikerin, die ihr Handwerk vollends durchdringt.

Keine „romantischen Überschätzungen“

Anni Albers glaubte, dass „gestaltete Dinge und Gedanken ein Eigenleben haben“, dass sie „Bedeutung ausstrahlen“. Und im Falle von Textilen nicht durch ein von „außen“ hinzugefügtes Dekor, sondern aus dem verwendeten Material und der angewandten Webtechnik selbst heraus. Weben ist für sie eine Konstruktion mit Fäden und somit den Arbeits- und Entwurfsprozessen der Architektur verwandt. Dies wird vor allem in den drei beeindruckenden Texten von Anni Albers selbst deutlich, die glücklicherweise in dieses Buch aufgenommen worden sind.

Obwohl die Künstlerin ihre Stoffe am Webstuhl gestaltet, erliegt Anni Albers etwa nicht einer, wie sie sagt „romantischen Überschätzung“ der Handarbeit, sondern glaubt: „Die moderne Industrie ist die neue Form des Handwerks und beide sollten sich an ihre genealogische Beziehung erinnern.“ Das – in der Tat – dürfte heute eine Zumutung für beide Seiten darstellen.

Und dass Anni Albers mit Thesen aus den 1940er Jahren wie „Wir müssen lernen, das Einfache und Dauerhafte dem Neuen und Individuellen vorzuziehen.“ als Vordenkerin der Nachhaltigkeit gelesen werden kann, ist nur eine der vielen Überraschungen, die dieser Band für die Leserinnen und Leser bereithält.

Und da gibt es ja noch die Bilder!

Als Katalog präsentiert das selbst sehr schön gestaltete Buch nicht nur großartige biographische Porträts einer zugleich selbstbewussten wie bescheidenen modernen Frau, sondern auch unzählige Entwurfsskizzen, Grafiken und historische Fotografien von Albers-Textilien in den Räumen, für die sie entstanden sind. Toll gedruckte Detailaufnahmen von Textilien lassen anschaulich werden, wie sinnlich Anni Albers ihr Handwerk zur Kunst erhoben hat. Nur eines ist dann ein bisschen bitter: Nach der Lektüre möchte man unbedingt diese Gewebe auch in Wirklichkeit sehen. Und das ist derzeit immerhin noch in Bern und danach in Wien möglich.